

# Zur Exportposition Deutschlands und Baden-Württembergs im Rahmen der OECD

Am 15. April 1994 wurde in Marrakesch die seit 1986 laufende 8. Runde des GATT (Uruguay-Runde) von den 124 Verhandlungspartnern doch noch erfolgreich abgeschlossen. Das Abkommen brachte weitreichende Liberalisierungsschritte im klassischen Warenhandel, so eine durchschnittliche Zollsenkung um 30 % bei Industriegütern sowie die erstmalige Einbeziehung des Dienstleistungshandels in das internationale Regelwerk. Darüber hinaus wurde ein Übereinkommen zum Schutz geistiger Eigentumsrechte im grenzüberschreitenden Verkehr getroffen. Von langfristiger zentraler Bedeutung ist die Gründung einer Welthandelsorganisation (WTO), die den seit seiner Gründung (1947) provisorischen Status des GATT ablösen und einen festen institutionellen Rahmen für die Überwachung und Durchführung der Verhandlungsergebnisse sowie ein permanentes Forum für künftige Weiterentwicklungen bilden wird. Das Abkommen der Uruguay-Runde soll am 1. Januar 1995 in Kraft treten.

Für exportorientierte, bereits weitgehend weltmarktorientierte Länder, wie die Bundesrepublik Deutschland, bietet das neue Abkommen zweifellos beträchtliche Chancen. Zunächst bleibt freilich abzuwarten, wie rasch die mit zahlreichen Übergangsregelungen versehenen Vereinbarungen tatsächlich umgesetzt werden und welche Wachstums- und Wohlfahrtseffekte letztlich global sowie von den einzelnen Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern realisiert werden können. Es stellt sich die Frage, ob die deutsche Wirtschaft auch in der Lage sein wird, die größeren Spielräume im intensivierten Innovations-, Qualitäts- und Preiswettbewerb erfolgreich auszuschöpfen, und ob neben der bislang schwerpunktmäßigen Orientierung auf den Europäischen Wirtschaftsraum eine stärkere Präsenz insbesondere in den Märkten Asiens und Amerikas aufgebaut werden kann. Unbestritten ist, daß die großen wirtschaftlich-technologischen Entwicklungen auf den Gesamtmärkten der Triade entschieden werden, wobei sich die Gewichte langfristig eher weg von Europa nach Amerika, vor allem aber nach Ost- und Südostasien verschieben. Die in Marrakesch fixierten Weichenstellungen zur Stärkung des Welt Handels sowie die skizzierten Fragestellungen geben somit Anlaß für eine Bestandsaufnahme über die Position Deutschlands und Baden-Württembergs auf den internationalen Warenmärkten.

## Methodische Hinweise

Grundlage des Beitrags sind die Angaben der OECD für die einzelnen Mitgliedstaaten (siehe Übersicht). Als Währungseinheit dient der US-Dollar. Auf die OECD-Länder entfallen insgesamt 70 % des Weltexports. Die entsprechenden Werte für Baden-Württemberg werden indirekt gewonnen, indem die jeweiligen Anteile am Bundesgebiet in nationaler Statistik auf die OECD-Ebene übertragen werden. Grundsätzlich läßt sich eine gewisse Verzerrung bei derartigen Vergleichen eines Bundeslandes mit statistisch streng abgegrenzten Staaten nicht ausschließen. Während beispielsweise im Falle der Schweiz sämtliche grenzüberschreitende Warenlieferungen im Export enthalten sind, schlagen sich hingegen im Vergleichswert Baden-

Württemberg nur die Auslandsgeschäfte, nicht jedoch die – streng genommen – ebenfalls grenzüberschreitenden Lieferungen in die übrigen Bundesländer nieder. Um so bemerkenswerter ist im Grunde, daß sogar einzelne Bundesländer Exportwerte erzielen, die im internationalen Maßstab durchaus ins Gewicht fallen.

Die OECD-Statistik basiert auf den jeweils nationalen Daten, die mit jahresdurchschnittlichen Wechselkursen in US-Dollar umgerechnet und damit vergleichbar werden. Es handelt sich folglich durchweg um nominale Angaben, die von unterschiedlichen Preisentwicklungen sowie auch rein



Der Autor: Dipl.-Volkswirt Roland Brecht ist Referent im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen und Prognosen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Allgemeine Querschnittsaufgaben“ des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.

## Übersicht

### Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Die OECD wurde aufgrund eines am 14. Dezember 1960 in Paris unterzeichneten Übereinkommens von folgenden Gründungsmitgliedern gegründet:

Belgien	Island	Portugal
Dänemark	Italien	Schweden
BR Deutschland	Kanada	Schweiz
Frankreich	Luxemburg	Spanien
Griechenland	Niederlande	Türkei
Großbritannien	Norwegen	USA
Irland	Österreich	

Folgende Staaten wurden nachfolgend Mitglieder der OECD:

Japan (1964)	Australien (1971)	Mexiko (1994) <sup>1)</sup>
Finnland (1969)	Neuseeland (1973)	

<sup>1)</sup> Mexiko ist in den folgenden OECD-Angaben noch nicht enthalten.

Tabelle 1

## Daten zur Ausfuhr ausgewählter OECD-Länder 1987 bis 1991

Ländergruppe/ Land	Exporte		Exporte je Einwohner	Exporte gemessen am BSP <sup>1)</sup>	Anteile am Export der OECD-Länder		Anteile am Weltexport	
	1991	Veränderung gegen 1987			1987	1991	1987	1991
			1991					
	Mrd. US-\$	%	US-\$	%				
EU insgesamt . . . . .	1 364,6	+43,5	3 957	22,8	55,4	55,2	38,1	38,4
darunter								
Deutschland <sup>2)</sup> . . . . .	401,7	+36,7	5 023	23,4	17,1	16,3	11,8	11,3
Baden-Württemberg . . . . .	66,7	+24,8	6 739	24,5	3,1	2,7	2,1	1,9
Frankreich . . . . .	212,9	+48,8	3 731	18,2	8,3	8,6	5,7	6,0
Großbritannien . . . . .	185,1	+41,2	3 227	19,2	7,6	7,5	5,3	5,2
Italien . . . . .	169,4	+45,3	2 969	15,8	6,8	6,9	4,7	4,8
Niederlande . . . . .	133,5	+43,8	8 866	47,9	5,4	5,4	3,7	3,8
Spanien . . . . .	58,6	+71,2	1 502	12,0	2,0	2,4	1,4	1,6
EFTA insgesamt . . . . .	216,1	+35,3	6 588	25,9	9,3	8,7	6,4	6,1
darunter								
Österreich . . . . .	41,1	+51,3	5 253	26,1	1,6	1,7	1,1	1,2
Schweden . . . . .	55,0	+24,1	6 367	25,1	2,6	2,2	1,8	1,5
Schweiz . . . . .	61,5	+35,5	9 054	27,2	2,6	2,5	1,8	1,7
USA . . . . .	397,4	+63,1	1 573	7,0	14,2	16,1	9,8	11,2
Kanada . . . . .	118,8	+27,9	4 697	20,9	5,4	4,8	3,7	3,3
Japan . . . . .	314,4	+37,3	2 537	9,4	13,3	12,7	9,2	8,8
Australien . . . . .	37,5	+52,4	2 180	13,0	1,4	1,5	1,0	1,1
Türkei . . . . .	13,6	+33,4	202	13,1	0,6	0,5	0,4	0,4
OECD insgesamt . . . . .	2 471,6	+43,9	2 884	14,7	100	100	68,9	69,5

<sup>1)</sup> Bruttosozialprodukt. – <sup>2)</sup> 1987: früheres Bundesgebiet.  
Quellen: OECD; Eurostat; UN; eigene Berechnungen.

von Wechselkursschwankungen beeinflusst werden. Eine Aufwertung der Landeswährung gegenüber dem Dollar erhöht an sich den Exportwert, dessen Anstieg somit nicht zwangsläufig oder nur teilweise reale Veränderungen abbildet – und umgekehrt im Falle einer Abwertung. Folgende Wechselkurse (DM/\$) sind für die Jahre 1987 bis 1991 zu veranschlagen: 1987: 1,80; 1988: 1,76; 1989: 1,88; 1990: 1,62; 1991: 1,66. Die D-Mark wurde also 1991 um

knapp 6% höher bewertet als 1988 und um fast 8% höher als 1987.

Bei den Veränderungsraten speziell der Bundesausfuhr ist ferner zu berücksichtigen, daß in den OECD-Angaben ab 1991 die Exporte der neuen Bundesländer enthalten sind. Der verzerrende Effekt ist gleichwohl sehr begrenzt, da die östlichen Länder (einschließlich der östlichen Teile von Ber-

Tabelle 2

Wettbewerbssituation in ausgewählten Importmärkten der OECD 1992<sup>1)</sup>

Importe insgesamt/ Herkunftsländer	Importmärkte									
	OECD insgesamt	EU insgesamt	Deutschland	Baden- Württemberg	Frankreich	Groß- britannien	Italien	Niederlande	Spanien	EFTA insgesamt
Importe in Mrd. US-Dollar . . . . .	2 589,2	1 447,0	407,0	53,7	238,3	221,6	178,2	134,4	99,5	215,7
Marktanteile in %										
<b>Ausgewählte Herkunftsländer der OECD</b>										
EU insgesamt . . . . .	43,1	57,4	51,9	51,5	59,7	50,5	59,0	62,9	61,0	60,9
darunter										
Deutschland . . . . .	11,9	13,9	–	–	18,7	14,7	21,4	24,6	16,5	28,0
Baden-Württemberg . . . . .	2,0	2,0	–	–	3,1	2,0	3,8	2,7	2,6	5,7
Frankreich . . . . .	7,0	9,8	12,0	14,4	–	9,2	14,5	7,6	16,0	6,4
Großbritannien . . . . .	5,4	6,6	6,8	4,5	7,7	–	5,8	8,2	7,3	6,1
Italien . . . . .	5,2	6,9	9,2	15,5	10,7	5,3	–	3,6	9,9	6,9
Niederlande . . . . .	4,7	7,3	9,5	5,1	5,1	7,6	5,9	–	3,5	3,9
Spanien . . . . .	1,9	2,9	2,7	2,9	5,4	2,3	3,6	1,6	–	1,2
EFTA insgesamt . . . . .	7,3	9,3	13,1	19,8	6,8	10,8	8,3	6,5	4,8	12,5
darunter										
Österreich . . . . .	1,3	1,9	4,4	5,2	0,9	0,7	2,2	0,9	0,7	1,8
Schweden . . . . .	1,8	2,2	2,2	1,8	1,5	2,5	1,4	2,0	1,3	4,1
Schweiz . . . . .	2,1	2,8	3,9	11,4	2,2	3,1	3,7	1,3	1,5	1,8
USA . . . . .	10,2	7,4	6,6	6,9	8,3	9,4	5,7	7,0	7,3	6,8
Kanada . . . . .	4,4	0,8	0,6	0,6	0,6	1,4	0,7	0,5	0,5	0,7
Japan . . . . .	7,3	4,5	6,0	3,8	4,1	5,8	2,5	3,6	4,7	4,9
Australien . . . . .	1,0	0,4	0,3	0,1	0,4	0,7	0,5	0,3	0,3	0,2
Türkei . . . . .	0,4	0,5	1,1	1,2	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3
OECD insgesamt . . . . .	73,8	80,5	79,7	83,3	80,4	79,3	77,4	81,3	79,1	86,3
Nicht-OECD-Staaten . . . . .	25,2	18,0	19,9	16,6	17,7	15,7	22,5	15,7	20,6	13,5

<sup>1)</sup> Importmärkte: OECD insgesamt, EU insgesamt, EFTA insgesamt, Australien, Italien und Türkei 1991.  
Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

lin) 1991 lediglich 2,6% zur gesamtdeutschen Ausfuhr bei-  
steuern konnten.

Handel und Produktion

Die Außenhandelsergebnisse geben Auskunft über die internationale Stellung eines Landes im Warenhandel. Dies kann, muß aber nicht auf eine entsprechende Stärke des Produktionsstandortes hinweisen. Heutzutage, im Zuge globaler Beschaffungs- und Standortstrategien der Unternehmen und einer sich vertiefenden, insbesondere auch intraindustriellen Arbeitsteilung, wird die grundsätzliche Unterscheidung von Handel und Produktion zunehmend wichtiger. So bleibt letztlich offen, welche inländischen Wertschöpfungsanteile sich hinter den jeweiligen Exportwerten verbergen. Der Trend scheint in Richtung weltweit operierender „Systemköpfe“<sup>1</sup> zu gehen, deren Aufgaben hauptsächlich in der Koordinierung eines international gestreuten Produktions- und möglicherweise auch FuE-Verbundes, in der Steuerung von Logistik und Vertrieb sowie in der Bereitstellung komplementärer Dienstleistungen liegen. Gerade in den hochentwickelten Industrieländern tritt die zentrale Wertschöpfung der „Systemköpfe“ teilweise an die Stelle der klassischen Produktion. Einige inländische Industriefirmen dürften bereits mehr Handels- als Produktionsfunktionen ausüben.

Die Verhältnisse sind freilich nicht derart, daß die Exportergebnisse überhaupt keine Schlüsse mehr auf die Bedeutung des Produktionsstandortes zuließen. Von Branche zu Branche bestehen je nach Marktausrichtung, Produktionsbedingungen (Arbeitsintensität, Bedeutung von Produkt- und Verfahrensinnovationen) und internationaler Konkurrenzsituation offensichtlich erhebliche Unterschiede. Nicht

<sup>1</sup> Vgl. Wirtschaftswoche, Nr. 31 vom 29. Juli 1994, S. 22 ff.

Importmärkte					
Österreich	Schweiz	USA	Japan	Australien	Türkei
54,1	65,6	551,6	231,0	37,9	21,0
67,9	72,2	17,6	13,4	21,2	43,8
42,9	33,5	5,4	4,6	6,2	15,4
7,9	8,5	1,3	1,4	1,2	2,9
4,4	10,8	2,8	2,3	2,7	5,8
2,7	5,8	3,7	2,0	6,3	5,5
8,6	10,0	2,3	1,8	2,6	8,8
2,7	4,5	1,0	0,6	1,2	3,0
1,3	1,4	0,6	0,3	0,4	1,5
6,8	6,9	2,8	2,5	4,0	5,8
-	3,9	0,2	0,3	0,4	1,5
1,8	1,7	0,9	0,5	1,5	1,2
4,0	-	1,0	1,1	1,2	2,3
3,9	6,4	-	22,8	24,8	10,7
0,5	0,4	18,1	3,3	1,7	0,7
4,7	4,3	18,2	-	17,9	5,2
0,1	0,2	0,7	5,1	-	0,5
0,4	0,2	0,2	0,1	0,1	-
84,4	90,7	57,9	47,9	74,2	66,9
15,6	9,3	42,1	52,1	25,7	33,1

bezogen auf jede Warengruppe, jedoch im ganzen gesehen, dürfte im Investitionsgüterbereich eine größere Deckungsgleichheit zwischen Exportwerten und inländischer Wertschöpfung vorliegen als im Verbrauchsgütersektor, wo deutsche Firmen mitunter zwar beachtliche Weltmarktanteile aufweisen, aber nur noch einen begrenzten Teil der Fertigung im Inland betreiben. Als Beispiel wird auf die Textil- und Bekleidungsindustrie verwiesen. So ist Deutschland der mit Abstand größte Exporteur (und zugleich Importeur) von Garnen, Geweben und Spinnstoffzeugnissen im Rahmen der OECD – eine Position, die man so nicht (oder nicht mehr) auf den Produktionsstandort Deutschland übertragen kann.

„Exportweltmeister“...

Das vereinigte Deutschland konnte 1991 seine Stellung als „Exportweltmeister“ knapp vor den USA behaupten. Gemessen am Gesamtexport der OECD-Länder, entfielen 16,3% auf die Bundesrepublik und 16,1% auf die USA (Tabelle 1). Es folgte Japan mit 12,7%. Allein der Anteil Baden-Württembergs lag mit 2,7% höher als beispielsweise die Anteilswerte von Spanien oder Schweden. Deutschland, zu dessen Exportstützen gerade der Südwesten zählt, ist damit, ob gemessen am Pro-Kopf-Export oder an der Relation der Exporte zum Bruttosozialprodukt, in stärkerem Maß exportorientiert als die vergleichbar großen Industrieländer. Im Jahr 1991 betrugen die Exporte je Einwohner in Deutschland rund 5000 US-\$, in Japan gut 2500 und in den USA knapp 1600. Der OECD-Durchschnitt belief sich auf nahezu 2900 US-\$.

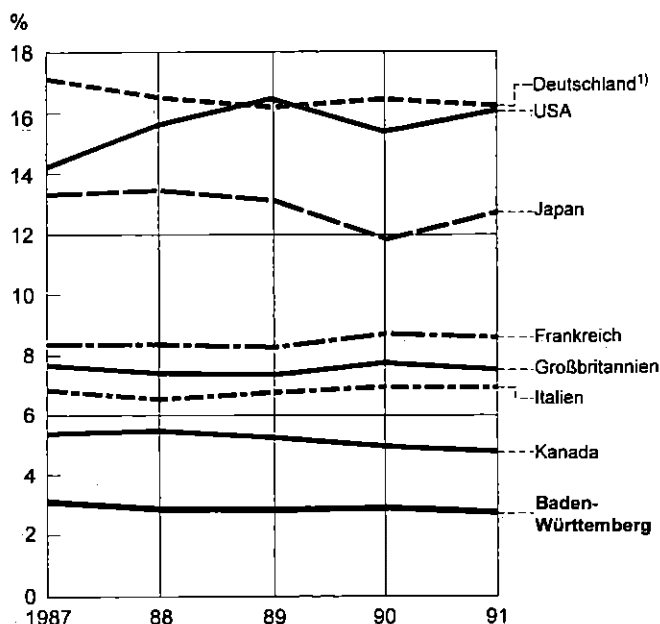
Diese Angaben bedürfen allerdings der Relativierung. So beruht die starke Exportstellung der Bundesrepublik in erster Linie auf der durchgreifenden Liberalisierung und entsprechend intensiven Handelsverflechtung im Europa der EU- und EFTA-Staaten – hier hat Deutschland eine herausragende Position mit Lieferanteilen von bis zu 43% etwa bei den Importen Österreichs. Verglichen damit sind indessen die Marktanteile in Übersee relativ bescheiden. Auf den Importmärkten der USA geriet Deutschland (Anteil 1992: 5,4%) gegenüber Japan (18,2%) weit ins Hintertreffen (Tabelle 2). Umgekehrt verfügen auch die US-amerikanischen Unternehmen auf den Importmärkten Japans über ungleich höhere Marktanteile (22,8%) als die deutschen Konkurrenten (4,6%). Die deutschen Marktanteile in den USA und in Japan sind jeweils geringer als die US-amerikanischen und japanischen Importanteile hierzulande. Dasselbe gilt auch für die anderen großen Industrieländer Europas. Die auffallend hohen Exportwerte nicht nur Deutschlands, sondern auch der übrigen europäischen Staaten, vorwiegend basierend auf einer starken Binnenverflechtung, dürfen folglich nicht darüber hinwegtäuschen, daß Europa insgesamt damit Probleme hat, sich industriell-technologisch im Rahmen der Triade zu behaupten. Bei weiteren Marktöffnungen (so etwa im Automobilbereich) wird diese Herausforderung noch deutlicher zutage treten.

... mit Anteilsverlusten

Die Anteile der großen Industrieländer (G7) am Gesamtexport der OECD-Staaten haben sich von 1987 bis 1991 zwar

Schaubild 1

### Anteile der führenden Industriestaaten (G 7) sowie Baden-Württembergs am Gesamtexport der OECD-Länder 1987 bis 1991



1) 1987 bis 1990: früheres Bundesgebiet.

Quelle: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

511 94

nicht gravierend verschoben, im einzelnen gab es aber durchaus signifikante Veränderungen (Schaubild 1). Gewinner, mit einem Anstieg von 14,2 auf 16,1%, waren eindeutig die USA. Deutschland (von 17,1 auf 16,3%) und Japan (von 13,3 auf 12,7%) hatten hingegen Anteilsverluste zu verzeichnen, blieben also im Exportwachstum hinter dem OECD-Durchschnitt zurück. Frankreich und Italien erzielten leichte Gewinne, Großbritannien verbuchte insgesamt einen marginalen Rückgang, während der Marktanteil Kanadas doch merklich schrumpfte. Dasselbe gilt für Baden-Württemberg (von 3,1 auf 2,7%), dessen Exporte noch schwächer als auf Bundesebene zunahmen. Die 1991 gegenüber 1987 erfolgten Aufwertungen der D-Mark (+8%) und des Japanischen Yen (+7%) gegenüber dem US-Dollar waren (wenngleich nicht gravierend) ungünstig für die jeweils reale Exportentwicklung, brachten aber, wie eingangs erläutert, einen positiven Bewertungseffekt mit sich. Schwer zu sagen, welcher Effekt im einzelnen überwog.

Die Gründe für den leicht rückläufigen Anteil Japans am OECD-Export können vielschichtig sein. Die Wechselkursveränderung dürfte jedenfalls in der betrachteten Zeitspanne keine entscheidende Rolle gespielt haben. Insgesamt deuten die Zahlen darauf hin, daß die japanische Expansionsstrategie über den Export, bei gleichzeitig auffallend geringer Aufnahmebereitschaft der Inlandsmärkte für ausländische Produkte, schon gegen Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre an gewisse Grenzen stieß. Diese Grenzen mögen auf Kosten- und/oder Kapazitätsprobleme zurückzuführen sein, könnten aber auch aus erfolgreichen Anpassungsmaßnahmen, also aus einer verbesserten

Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der amerikanischen und teilweise auch der europäischen Konkurrenten, resultieren. Zu berücksichtigen ist überdies, daß die japanische Wirtschaft gerade in den 80er Jahren die Direktinvestitionen erheblich forcierte und Produktionsstützpunkte in allen wichtigen Märkten, so auch in Europa, errichtete.

Angesichts der aufgezeigten Anteilsverschiebungen liegt die Vermutung nahe, daß die Gewinne der USA sowohl zu Lasten Japans als auch Deutschlands gingen. Die deutsche Exportwirtschaft läuft aufgrund der noch immer relativ schwachen Präsenz in den dynamischen Regionen Ost- und Südasiens grundsätzlich Gefahr, Anteile am Weltexport zu verlieren. Hinzu kamen in der hier betrachteten Zeitspanne mitunter stark abweichende Konjunkturverläufe. In den Jahren 1990 und 1991, als Deutschland sich noch einigungsbedingt in einer verlängerten Hochkonjunktur befand, zeigte das Wirtschaftsbarometer in den wichtigsten Partnerländern schon deutlich nach unten. 1991 waren die Importe beispielsweise der USA, Frankreichs, Großbritanniens und der Schweiz rückläufig, während die Handelspartner ihrerseits von der noch hohen Nachfrage im Bundesgebiet profitierten. Andererseits war der Anteilswert Deutschlands bereits in den Jahren vor 1990 rückläufig<sup>2</sup>, so daß man nicht umhinkommt, für den Gesamtzeitraum – ausgehend von hohem Niveau – ein leicht abbröckelndes Exportgewicht Deutschlands im internationalen Rahmen zu konstatieren.

### Mäßige Exportdynamik auf Landesebene

Baden-Württemberg wies, wie bereits angedeutet, von 1987 bis 1991 im Vergleich zum Bundesgebiet sogar überproportionale Anteilsverluste auf OECD-Exportebene auf. Die Bundesentwicklung wurde nicht in allen, aber doch in der Mehrzahl der Warengruppen unterschritten (Tabelle 3). Entscheidend war jedoch, daß gerade die „Paradegüter“ der baden-württembergischen Exportwirtschaft – wie Straßenfahrzeuge, Metallbearbeitungsmaschinen und die übrigen Maschinenbauerzeugnisse – eine im Bundesvergleich nur mäßige Zugkraft entfalteten. Belastend aus Landessicht wirkte insbesondere die negative Entwicklung im USA-Geschäft, das traditionell in hohem Maße mit hochwertigen Investitionsgütern (vor allem auch Straßenfahrzeugen) bestritten wird. Das Land (-13%) hatte hier von 1988 bis 1991 höhere Einbußen als das Bundesgebiet (-9%) im Export zu verzeichnen. Nun bestehen freilich auch gute Chancen, daß die südwestdeutsche Industrie wiederum überdurchschnittlich von den günstigeren Rahmenbedingungen beim Absatz in die USA profitieren kann. Das unterdurchschnittliche Abschneiden des Landes in der hier betrachteten, zumal recht kurzen Zeitspanne sollte insofern nicht überbewertet werden. Im Vergleich mit früheren Vorprüfungen in der Exportentwicklung mag dieser Umstand dennoch nachdenklich stimmen. Positiv ist für künftige Perspektiven zu veranschlagen, daß baden-württembergische Firmen einen relativ hohen Anteil zum deutschen Export nach Ost- und Südostasien beisteuern.

<sup>2</sup> Im Jahr 1990 selbst ist der Exportanteil Deutschlands wohl vorwiegend aufgrund eines sehr positiven Bewertungseffekts (Aufwertung gegenüber dem US-Dollar) leicht gestiegen.

Tabelle 3

Ausfuhr Baden-Württembergs, Deutschlands<sup>1)</sup> und der OECD-Länder insgesamt 1988 bis 1991 nach Warengruppen

Warenbezeichnung <sup>1)</sup>	OECD-Länder insgesamt			Deutschland			Baden-Württemberg		
	Exporte	Struktur <sup>2)</sup>	Veränderung 1991/1988	Struktur <sup>2)</sup>	Anteile an OECD insgesamt	Veränderung 1991/1988	Struktur <sup>2)</sup>	Anteile an OECD insgesamt	Veränderung 1991/1988
	1991			1991			1991		
	Mrd. US-\$	%							
Nahrungsmittel und lebende Tiere . . .	179,3	7,3	+23,4	4,4	9,8	+ 31,3	2,0	0,8	+15,7
Getränke und Tabak . . . . .	33,4	1,4	+43,3	0,6	7,6	+ 37,8	0,1	0,2	+ 4,3
Rohstoffe									
(ohne mineralische Brennstoffe) . . .	97,2	3,9	- 1,2	1,9	7,8	+ 24,4	1,7	1,1	+17,9
Mineralische Brennstoffe,									
Schmiermittel, elektr. Strom . . . . .	103,5	4,2	+49,5	1,3	4,9	+ 27,9	1,1	0,7	+70,4
Tierische und pflanzliche Öle,									
Fette u. ä. . . . .	7,2	0,3	+12,4	0,2	12,8	+ 2,1	0,1	0,9	-28,3
Chemische Erzeugnisse . . . . .	262,2	10,6	+22,4	12,8	19,6	+ 17,0	6,4	1,6	+18,0
davon									
Organische chemische Erzeugnisse .	61,9	2,5	+12,6	2,7	17,6	+ 4,4	0,7	0,7	- 5,3
Anorganische									
chemische Erzeugnisse . . . . .	20,0	0,8	+ 4,2	0,9	18,1	+ 15,8	0,5	1,6	+24,0
Farben und Gerbstoffe . . . . .	18,2	0,7	+25,3	1,3	28,9	+ 16,0	0,9	3,3	+21,7
Medizinische und									
pharmazeutische Erzeugnisse . . .	37,3	1,5	+42,7	1,6	17,6	+ 41,0	1,2	2,2	+12,1
Körperpflege, Reinigungsmittel u. ä. .	19,3	0,8	+48,2	0,8	15,9	+ 32,4	0,5	1,6	+25,7
Chemische Düngemittel . . . . .	8,7	0,4	+ 8,7	0,2	10,1	+ 28,9	0,0	0,1	+27,2
Kunststoffe in Primärformen . . . .	43,0	1,7	+13,5	2,2	21,0	+ 8,8	0,4	0,7	+21,5
Bearbeitete Kunststoffwaren . . . . .	21,0	0,8	+44,0	1,2	23,0	+ 24,3	1,0	3,1	+20,6
Sonstige chemische Erzeugnisse . . .	32,9	1,3	+26,3	1,8	21,7	+ 21,4	1,2	2,5	+30,6
Bearbeitete Waren . . . . .	400,9	16,2	+19,9	17,0	17,1	+ 17,2	13,3	2,2	+18,2
davon									
Leder und Lederwaren . . . . .	6,5	0,3	+ 3,6	0,2	13,9	+ 2,5	0,3	3,3	+25,7
Kautschukwaren . . . . .	21,5	0,9	+22,8	0,9	16,1	+ 17,4	0,6	1,8	+ 1,4
Kork- und Holzwaren (ohne Möbel) . .	10,3	0,4	+25,4	0,3	13,5	+ 17,8	0,4	2,7	+ 6,7
Papier, Pappe und Waren daraus <sup>3)</sup> . .	58,6	2,4	+25,7	2,1	14,6	+ 25,2	2,6	2,9	+25,3
Garne, Gewebe und									
Spinnstoffserzeugnisse . . . . .	66,8	2,7	+23,9	3,3	19,8	+ 25,3	3,5	3,5	+21,1
Waren aus mineralischen Stoffen									
(ohne Metalle) . . . . .	51,6	2,1	+20,7	1,6	12,7	+ 15,7	0,8	1,0	+10,7
Eisen und Stahl . . . . .	80,6	3,3	+10,1	3,6	17,7	+ 5,6	0,5	0,5	+20,5
NE-Metalle . . . . .	45,5	1,8	+ 9,4	1,7	15,1	+ 6,4	1,1	1,6	+ 2,3
Sonstige Metallwaren . . . . .	59,1	2,4	+34,0	3,2	21,7	+ 26,3	3,5	3,9	+22,1
Erzeugnisse des Maschinenbaus,									
der Elektrotechnik									
und des Fahrzeugbaus . . . . .	1 058,8	42,8	+30,3	49,1	18,6	+ 26,8	61,4	3,9	+15,6
davon									
Kraftmaschinen und -ausrüstungen .	73,6	3,0	+31,0	3,0	16,6	+ 32,5	3,5	3,2	+12,4
Arbeitsmaschinen für									
besondere Zwecke <sup>4)</sup> . . . . .	105,4	4,3	+24,4	6,2	23,8	+ 20,3	9,5	6,0	+13,6
Metallbearbeitungsmaschinen . . . .	27,5	1,1	+24,7	1,8	26,7	+ 30,2	3,6	8,8	+19,3
Sonstige Maschinen für									
verschiedene Zwecke <sup>5)</sup> . . . . .	120,1	4,9	+36,5	6,9	23,2	+ 32,4	9,3	5,2	+19,9
Büromaschinen und automatische									
Datenverarbeitungsmaschinen . . .	105,6	4,3	+22,3	2,4	9,3	+ 24,1	1,3	0,9	- 9,0
Nachrichtentechnik und									
Unterhaltungselektronik <sup>6)</sup> . . . . .	75,0	3,0	+28,5	1,9	10,2	+ 26,1	2,2	2,0	+50,8
Elektrische Maschinen,									
Geräte und Einrichtungen <sup>7)</sup> . . . . .	155,1	6,3	+33,7	7,1	18,3	+ 35,3	10,5	4,5	+27,0
Straßenfahrzeuge . . . . .	295,9	12,0	+23,2	15,4	21,0	+ 13,4	20,2	4,6	+ 8,3
Schienen-, Wasser- und									
Luftfahrzeuge . . . . .	97,9	4,0	+68,7	3,5	14,5	+111,8	0,5	0,4	+82,0
Verschiedene Fertigwaren . . . . .	282,1	11,4	+33,4	11,2	16,0	+ 26,9	13,0	3,1	+18,3
davon									
Sanitäre Anlagen und									
vorgefertigte Gebäude <sup>8)</sup> . . . . .	9,6	0,4	+48,7	0,5	20,0	+ 37,5	0,4	2,6	+18,5
Möbel und Teile davon . . . . .	23,6	1,0	+38,3	1,1	19,0	+ 27,2	1,4	3,8	+20,3
Reiseartikel, Handtaschen u. ä. . . .	3,0	0,1	+27,7	0,1	12,1	+ 40,4	0,0	0,8	+24,8
Bekleidung . . . . .	49,9	2,0	+40,1	1,9	15,0	+ 39,4	1,0	1,4	+19,9
Schuhe . . . . .	14,5	0,6	+28,8	0,3	9,6	+ 59,2	0,4	1,8	+50,5
Meß-, Prüf- und Kontrollinstrumente,									
-geräte . . . . .	50,9	2,1	+27,7	2,4	19,0	+ 18,7	4,1	5,4	+12,5
Fotografische Apparate,									
Brillen und Uhren . . . . .	34,0	1,4	+27,6	1,0	12,3	+ 14,5	1,4	2,7	+ 6,2
Sonstige Fertigwaren <sup>9)</sup> . . . . .	96,6	3,9	+38,8	3,8	16,0	+ 26,7	4,3	3,0	+19,7
Waren anderweitig nicht erfaßt . . . .	48,0	1,9	+ 8,3	1,5	12,9	+ 90,3	0,9	1,3	+38,0
<b>Ausfuhr insgesamt . . . . .</b>	<b>2 471,6</b>	<b>100</b>	<b>+26,1</b>	<b>100</b>	<b>16,3</b>	<b>+ 24,5</b>	<b>100</b>	<b>2,7</b>	<b>+16,7</b>

<sup>1)</sup> 1988: früheres Bundesgebiet. – <sup>2)</sup> Standard International Trade Classification, Revision 3 (SITC, Rev. 3). – <sup>3)</sup> Anteile an der Ausfuhr insgesamt. – <sup>4)</sup> Ohne Druckerzeugnisse. – <sup>5)</sup> Unter anderem: landwirtschaftliche Maschinen, Baumaschinen, Druckereimaschinen; Maschinen für die Textil-, Papierindustrie und Lebensmittelverarbeitung. – <sup>6)</sup> Unter anderem: Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Pumpen, Maschinen zum Reinigen, Trocknen, Füllen und Verschließen, Verpackungsmaschinen; Hebe- und Fördervorrichtungen, Wälzlager. – <sup>7)</sup> Bild-, Tonaufnahme- und -wiedergabegeräte. – <sup>8)</sup> Diverse elektrotechnische Erzeugnisse und Komponenten, auch Teile der Medizintechnik, Haushaltsgeräte, Elektrowerkzeuge und Kfz-Ausrüstungen. – <sup>9)</sup> Einschließlich Heizungs- und Beleuchtungseinrichtungen. – <sup>10)</sup> Unter anderem: Druckerzeugnisse, Spielzeug, Sportgeräte, Bürobedarf, Kunstgegenstände, Schmuckwaren, Musikinstrumente und Haushaltswaren.

Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

## Höchster Anteil des Landes bei Metallbearbeitungsmaschinen

Die Stärken des Industriestandortes Deutschland liegen bekanntlich im Bereich der Investitionsgüter und der chemischen Erzeugnisse. So konnte die Bundesrepublik 1991, gemessen am Gesamtexport der OECD-Länder, bei den chemischen Produkten einen Anteil von 19,6% und bei den Erzeugnissen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Fahrzeugbaus einen Anteil von 18,6% verbuchen. Signifikant ist jedoch speziell die Schwäche in den besonders von der Mikroelektronik geprägten Bereichen, wenngleich zu berücksichtigen ist, daß sich der Einsatz von mikroelektronischen Komponenten mittlerweile auf eine Vielzahl von Investitions- und Verbrauchsgütern erstreckt. Während OECD-weit 7,3% der Exporte auf die Warengruppen Büromaschinen und EDV-Geräte sowie Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik entfielen, waren es 1991 im Bundesgebiet lediglich 4,3%, auf Landesebene gar nur 3,5%. Eine weitere Relation ist interessant: OECD-weit belief sich der Wert an exportierten Büromaschinen/EDV-Geräten sowie an Gütern der Nachrichtentechnik/Unterhaltungselektronik im Verhältnis zum Export von Straßenfahrzeugen auf 61%; die entsprechende Verhältniszahl betrug im Bundesgebiet 28% und im Land nur 18%.

Die allgemeine Ausrichtung auf Investitionsgüter ist in Baden-Württemberg noch wesentlich ausgeprägter als im

Bund. So bestand die Ausfuhr 1991 allein zu 61% aus Erzeugnissen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Fahrzeugbaus – gegenüber 49% auf Bundes- und 43% auf OECD-Ebene. Anteile von über 5% am Gesamtexport der OECD-Länder erzielte Baden-Württemberg bei den Metallbearbeitungsmaschinen (8,8%) – einer Schlüsselbranche für die gesamte Metallindustrie –, bei den Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke<sup>3</sup> (6,0%), bei den Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumenten und -geräten (5,4%) und bei den sonstigen Maschinen für verschiedene Zwecke<sup>3</sup> (5,2%). Mit 4,6% waren baden-württembergische Erzeugnisse am OECD-Export von Straßenfahrzeugen beteiligt.

Die höchsten Marktanteile (Warengruppen insgesamt) konnte die südwestdeutsche Exportwirtschaft in der Schweiz mit 8,5% und in Österreich mit 7,9% verzeichnen. Daran wird ersichtlich, daß die geographische Nähe und sprachlich-kulturelle Übereinstimmungen im modernen Handelszeitalter noch eine wichtige Rolle spielen. Auch die Importe Italiens (3,8%) und Frankreichs (3,1%) stammen in statlicher Größenordnung aus Baden-Württemberg. Die Anteile von 1,4 bzw. 1,3 % auf den Importmärkten Japans und der USA wirken demgegenüber eher bescheiden, sind aber in Relation zu den Gesamtanteilen deutscher Waren auf diesen Märkten sehr beachtlich.

<sup>3</sup> Nähere Angaben zu diesen Warengruppen enthalten die Fußnoten von Tabelle 3.

Tabelle 4

**Ausfuhrentwicklung ausgewählter OECD-Länder 1988 bis 1991 nach Warengruppen\*)**  
Rangfolge nach Wachstumsraten und Relationen zur OECD-Entwicklung insgesamt\*\*)

Warenbezeichnung <sup>1)</sup>	OECD insgesamt	Deutschland <sup>2)</sup>		Baden-Württemberg		Frankreich		Großbritannien	
	Rang	Rang	Relation	Rang	Relation	Rang	Relation	Rang	Relation
Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeuge . . . . .	1	1	1,63	1	1,19	1	1,47	15	0,44
Sanitäre Anlagen und vorgefertigte Gebäude <sup>3)</sup> . . . . .	2	6	0,77	23	0,38	5	1,02	13	0,68
Körperpflege-, Reinigungsmittel u. ä. . . . .	3	9	0,67	7	0,53	7	0,98	11	0,76
Bearbeitete Kunststoffwaren . . . . .	4	19	0,55	16	0,47	35	-0,55	1	1,80
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse . . . . .	5	3	0,96	27	0,28	4	1,22	8	1,08
Bekleidung . . . . .	6	5	0,98	20	0,49	8	1,11	12	0,86
Sonstige Fertigwaren <sup>4)</sup> . . . . .	7	14	0,69	21	0,51	16	0,90	18	0,70
Möbel und Teile davon . . . . .	8	13	0,71	18	0,53	11	1,05	6	1,26
Sonstige Maschinen für verschiedene Zwecke <sup>5)</sup> . . . . .	9	10	0,89	19	0,55	10	1,14	19	0,69
Sonstige Metallwaren . . . . .	10	15	0,78	12	0,65	9	1,25	10	1,14
Elektrische Maschinen, Geräte und Einrichtungen <sup>6)</sup> . . . . .	11	7	1,05	6	0,80	13	1,15	14	0,91
Kraftmaschinen und -ausrüstungen . . . . .	12	8	1,05	26	0,40	3	1,94	16	0,95
Schuhe . . . . .	13	2	2,06	3	1,75	23	0,76	5	1,68
Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik <sup>7)</sup> . . . . .	14	16	0,91	2	1,78	2	2,33	3	2,31
Meß-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -geräte . . . . .	15	23	0,67	25	0,45	20	0,94	28	0,63
Reiseartikel, Handtaschen u. ä. . . . .	16	4	1,46	10	0,90	14	1,34	4	2,29
Fotografische Apparate, Brillen und Uhren . . . . .	17	29	0,52	31	0,22	30	0,52	20	0,91
Sonstige chemische Erzeugnisse . . . . .	18	21	0,81	4	1,16	17	1,30	24	0,82
Papier, Pappe und Waren daraus <sup>8)</sup> . . . . .	19	18	0,98	9	0,98	15	1,44	7	1,84
Kork- und Holzwaren (ohne Möbel) . . . . .	20	24	0,70	30	0,27	6	1,89	9	1,56
Farben und Gerbstoffe . . . . .	21	26	0,63	13	0,86	27	0,75	17	1,13
Metallbearbeitungsmaschinen . . . . .	22	11	1,22	22	0,78	26	0,77	32	0,13
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke <sup>9)</sup> . . . . .	23	22	0,83	24	0,56	24	0,84	27	0,75
Garne, Gewebe und Spinnstoffserzeugnisse . . . . .	24	17	1,06	15	0,89	21	2,08	25	0,86
Straßenfahrzeuge . . . . .	25	30	0,58	29	0,36	12	1,72	2	3,02
Kautschukwaren . . . . .	26	25	0,76	33	0,06	29	0,73	23	1,01
Büromaschinen und automatische Daten- verarbeitungsmaschinen . . . . .	27	20	1,08	35	-0,40	18	1,27	22	1,04
Waren aus mineralischen Stoffen (ohne Metalle) . . . . .	28	28	0,76	28	0,52	22	1,21	31	0,28
Kunststoffe in Primärformen . . . . .	29	31	0,65	14	1,59	19	1,97	34	-0,78
Organische chemische Erzeugnisse . . . . .	30	34	0,35	34	-0,42	31	1,09	30	0,76
Eisen und Stahl . . . . .	31	33	0,55	17	2,02	32	0,80	21	2,45
NE-Metalle . . . . .	32	32	0,68	32	0,24	28	1,89	26	1,99
Chemische Düngemittel . . . . .	33	12	3,31	5	3,11	25	2,20	29	1,58
Anorganische chemische Erzeugnisse . . . . .	34	27	3,73	11	5,68	34	-1,19	33	-2,49
Leder und Lederwaren . . . . .	35	35	0,68	8	7,06	33	-1,13	35	-4,88

\*) Betrachtet werden lediglich die für Deutschland und Baden-Württemberg relevanten Warenbereiche Chemische Erzeugnisse (SITC 5), Bearbeitete Waren (6), Erzeugnisse des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Fahrzeugbaus (7) sowie Verschiedene Fertigwaren (8). – \*\* Rangfolge: ergibt sich für die OECD insgesamt und die ausgewählten Länder jeweils aus der Höhe der Veränderungsrate der einzelnen Warengruppen (höchste Wachstumsrate = Rang 1); Relation: Veränderungsrate der jeweiligen Warengruppe des ausgewählten Landes dividiert durch die entsprechende Veränderungsrate für die OECD-Länder insgesamt. – 1) Standard International Classification, Revision 3 (SITC, Rev. 3) – 2) 1988: früheres Bundesgebiet. – 3) Einschließlich Heizungs- und Beleuchtungseinrichtungen. – 4) Unter anderem: Druckerzeugnisse, Spielzeug, Sportgeräte, Bürobbedarf, Kunstgegenstände, Schmuckwaren, Musikinstrumente und Haus-

Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Wachstumsintensität nach Warengruppen

Im folgenden wird die Exportentwicklung von 1988 bis 1991 nach 35 Warengruppen der Bereiche SITC 5 bis 8 (ohne Nahrungsmittel, Rohstoffe und ähnliches) analysiert, in Rangfolge gebracht und jeweils in Relation zum Wachstum im OECD-Durchschnitt betrachtet. Eine ähnliche Untersuchung wurde vom Sachverständigenrat vor einigen Jahren vorgenommen – damals für den längeren Zeitraum von 1978 bis 1986 und nicht, wie hier, bezogen auf die Ausfuhr der OECD-Staaten, sondern auf den Weltexport.<sup>4</sup> Da entsprechende Aufbereitungen der baden-württembergischen Außenhandelsdaten nach der revidierten internationalen Warensystematik erst ab 1988 vorliegen, konnte hier nur die relativ kurze Zeitspanne von drei Jahren herangezogen werden. Die Ergebnisse dürften insofern in stärkerem Maße von eher kurzfristigen Schwankungen beeinflusst sein.

Auffallend ist – dies galt bei anderer Rangfolge der Warengruppen auch von 1978 bis 1986<sup>5</sup> –, daß das Spektrum der zehn Warengruppen mit dem international höchsten

<sup>4</sup> Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Arbeitsplätze im Wettbewerb, Jahresgutachten 1988/89, S. 104 ff. Zitierweise: Sachverständigenrat ...  
<sup>5</sup> Vgl. Sachverständigenrat ..., S. 106/107.

Italien		USA		Japan	
Rang	Relation	Rang	Relation	Rang	Relation
1	1,05	10	1,02	2	0,88
11	0,75	1	3,14	7	0,60
2	1,45	9	1,99	5	0,75
14	0,76	27	0,60	13	0,56
18	0,67	33	0,30	3	1,22
17	0,74	6	2,65	31	-0,03
21	0,70	8	2,62	18	0,53
15	0,83	7	2,69	14	0,61
3	1,24	12	1,64	11	0,76
8	1,00	11	1,91	17	0,62
10	1,11	17	1,20	15	0,70
12	1,12	23	0,97	16	0,75
24	0,87	19	1,20	1	2,47
16	1,07	15	1,85	27	0,44
4	1,52	20	1,23	10	1,00
31	0,22	2	5,14	33	-0,34
6	1,46	5	4,03	24	0,58
20	1,04	25	1,07	8	1,06
7	1,49	13	2,26	4	1,44
25	0,88	21	1,34	30	0,31
26	0,95	3	4,61	6	1,40
9	1,51	22	1,26	23	0,73
13	1,38	18	1,65	9	1,14
22	1,09	16	2,16	22	0,95
5	1,74	28	1,11	25	0,67
28	0,90	31	0,78	21	0,82
23	1,14	34	0,56	19	0,89
19	1,37	35	0,47	20	0,95
32	0,06	26	2,01	26	1,09
34	0,74	24	2,34	12	2,09
27	2,32	4	11,26	34	-1,10
30	1,73	14	6,10	29	0,90
35	-6,20	30	2,21	32	-0,72
33	-1,18	32	3,54	28	2,96
29	4,45	29	5,83	35	-5,18

haltwaren. – 5) Unter anderem: Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Pumpen, Maschinen zum Reinigen, Trocknen, Füllen und Verschließen, Verpackungsmaschinen, Hebe- und Förderanlagen, Wälzlager. – 6) Diverse elektrotechnische Erzeugnisse und Komponenten, auch Teile der Medizintechnik, Haushaltsgeräte, Elektrowerkzeuge und Kfz-Ausrüstungen. – 7) Bild-, Tonaufnahme- und wiedergabegeräte. – 8) Ohne Druckerzeugnisse. – 9) Unter anderem: landwirtschaftliche Maschinen, Baumaschinen, Druckereimaschinen, Maschinen für die Textil-, Papierindustrie und Lebensmittelverarbeitung.

Exportwachstum eine bunte Mischung aus Spitzentechnik, gehobener Technik und Gütern herkömmlicher Art mit geringerem Technologieaufwand darstellt (Tabelle 4). Bei entsprechenden Spezialisierungsvorteilen sind folglich auch Länder ohne ausgeprägte High-Tech-Schwerpunkte in der Lage, an der Welthandelsexpansion zu partizipieren. Zu beachten ist jedoch, daß keine exakte Deckungsgleichheit zwischen der internationalen Export- und der eigentlichen Nachfrageentwicklung besteht. Durch den grenzüberschreitenden Hin- und Hertransport von Bauteilen und Komponenten sowie aufgrund des reinen „Durchhandelns“ von Waren über Drittländer dürften nicht wenige Exportgüter letztlich mehrfach in der aggregierten Statistik auf OECD- oder Weltebene erfaßt sein. Dies könnte zu einer gewissen Verzerrung der Ergebnisse führen.

Die Rangfolge der Warengruppen nach der Exportentwicklung von 1988 bis 1991 wurde auf OECD-Ebene angeführt von den Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeugen. Die breit angelegte Dynamik dieses Gütersegments zeigt sich darin, daß die Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeuge in Deutschland (auch speziell in Baden-Württemberg), Frankreich und Italien jeweils an erster sowie in Japan bereits an zweiter Stelle standen. Während die Untersuchung des Sachverständigenrats von 1978 bis 1986 global das höchste Exportwachstum bei den Büromaschinen und EDV-Geräten feststellte, gefolgt von den Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumenten und -geräten sowie von der Nachrichtentechnik/Unterhaltungselektronik, belegten diese Gütersparten von 1988 bis 1991 nur noch die Ränge 27, 15 und 14 (Tabelle 4). Zurückgefallen sind demnach auch die Straßenfahrzeuge – von Rang 12 auf 25. In Anbetracht der kurzen Zeitspanne sollten diese Verschiebungen freilich nicht überbewertet werden. Im Zuge des konjunkturellen Abschwungs in wichtigen Industrieländern wurde zu Beginn der 90er Jahre vor allem auch der Absatz hochwertiger Investitionsgüter gedämpft. Die Rangfolge der Warengruppen dürfte somit nicht unwesentlich vom konjunkturellen Geschehen der Jahre 1988 bis 1991 beeinflusst worden sein. Hinzu kommt, daß sich mitunter atypische Preisverläufe, wie vermutlich im Bereich Büromaschinen/EDV-Geräte, auf die nominalen Exportwerte auswirken können.

Wachstumsdifferenzen aufgrund der Warenstruktur?

Betrachtet man die Ränge 1 bis 10 auf OECD-Ebene, so zählten diese Gütersparten – mit Ausnahme der bearbeiteten Kunststoffwaren – auch in Deutschland zu den Warengruppen mit überdurchschnittlicher Exportentwicklung. Gemessen an den strukturellen Gewichten, sind die betreffenden Warengruppen alles in allem sogar überproportional (gegenüber der OECD-Ebene) im Export der Bundesrepublik repräsentiert. Die insgesamt unterdurchschnittliche Ausfuhrsteigerung Deutschlands von 1988 bis 1991 kann folglich nicht auf Ursachen in der Warenstruktur zurückgeführt werden. Maßgeblich war vielmehr, daß die Bundesrepublik relativ breitgestreute Anteilsverluste, sowohl in Güterbereichen mit OECD-weit überdurchschnittlicher als auch mit mäßiger Expansionsdynamik, hinnehmen mußte<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Für den Zeitraum von 1978 bis 1986 kam der Sachverständigenrat zu folgendem Urteil: „Es zeigt sich, daß die Bundesrepublik auf den meisten der überdurchschnittlich rasch wachsenden Weltmärkte zurückgefallen ist, während sie auf einigen der nur langsam expandierenden Märkte stark war und Anteilsgewinne erzielte“ (S. 106).

Tabelle 5

## Wettbewerbsposition ausgewählter OECD-Länder 1987 bis 1991 beim Export in ausgewählten Warengruppen

Ländergruppe/ Land	Exporte 1991  Mill. US-\$	Veränderung gegen 1988	Anteile am Export der OECD-Länder				
			1987	1988	1989	1990	1991
			%				
Straßenfahrzeuge							
EU insgesamt	154 844,9	+32,5	48,6	48,6	50,4	53,6	52,3
darunter							
Deutschland <sup>1)</sup>	62 019,1	+13,4	23,4	22,8	23,1	23,2	21,0
Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	13 505,7	+ 8,3	—	5,2	5,1	4,9	4,6
Frankreich	25 387,5	+39,8	7,6	7,6	7,8	8,6	8,6
Belgien-Luxemburg	18 363,5	+36,0	5,7	5,6	5,7	6,3	6,2
Großbritannien	15 114,8	+69,9	3,6	3,7	4,0	4,5	5,1
Italien	13 747,4	+40,3	4,0	4,1	4,4	4,7	4,6
Spanien	13 081,4	+89,6	2,5	2,9	3,2	3,8	4,4
EFTA insgesamt	11 579,4	+15,4	4,3	4,2	4,0	4,0	3,9
darunter							
Schweden	7 287,2	+ 1,6	3,1	3,0	2,8	2,6	2,5
Japan	70 560,2	+15,5	26,6	25,4	24,7	22,7	23,8
USA	31 804,5	+25,8	9,8	10,5	10,2	10,2	10,7
Kanada	26 423,0	— 0,7	10,5	11,1	10,6	9,3	8,9
Meß-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -geräte							
EU insgesamt	24 761,3	+24,4	51,4	50,0	48,3	50,4	48,7
darunter							
Deutschland <sup>1)</sup>	9 668,1	+18,7	20,9	20,4	19,5	19,8	19,0
Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	2 760,1	+12,5	—	6,2	6,0	5,9	5,4
Großbritannien	5 292,9	+17,4	11,0	11,3	10,9	10,9	10,4
Frankreich	3 365,8	+26,0	7,0	6,7	6,3	7,0	6,6
Italien	1 906,8	+42,1	3,7	3,4	3,5	3,8	3,7
Niederlande	1 805,0	+40,0	3,6	3,2	3,3	3,7	3,5
EFTA insgesamt	5 091,2	+27,3	11,1	10,0	9,8	10,7	10,0
darunter							
Schweiz	2 627,2	+21,3	6,2	5,4	5,1	5,6	5,2
USA	13 487,6	+34,0	24,0	25,3	26,1	25,0	26,5
Japan	6 515,1	+27,8	11,1	12,8	13,5	12,0	12,8
Metallbearbeitungsmaschinen							
EU insgesamt	14 782,8	+28,4	53,0	52,3	50,6	53,7	53,8
darunter							
Deutschland <sup>1)</sup>	7 328,7	+30,2	27,2	25,5	24,9	25,4	26,7
Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	2 417,0	+19,3	—	9,2	9,0	8,9	8,8
Italien	2 873,0	+37,3	9,8	9,5	9,9	10,3	10,5
Großbritannien	1 436,0	+ 3,3	5,9	6,3	5,1	5,8	5,2
Frankreich	1 135,3	+19,1	3,6	4,3	3,7	4,1	4,1
EFTA insgesamt	3 978,9	+15,5	15,4	15,6	14,5	16,5	14,5
darunter							
Schweiz	2 623,6	+11,1	10,5	10,7	9,7	10,9	9,6
Japan	5 621,2	+18,0	21,7	21,6	22,6	18,6	20,5
USA	2 706,2	+31,0	8,7	9,4	10,9	9,8	9,9
Nachrichtentechnik, Unterhaltungselektronik <sup>3)</sup>							
EU insgesamt	25 499,7	+44,0	32,4	30,3	31,2	34,7	34,0
darunter							
Deutschland <sup>1)</sup>	7 658,8	+26,1	11,7	10,4	10,3	10,3	10,2
Baden-Württemberg <sup>2)</sup>	1 472,1	+50,8	—	1,7	1,6	1,6	2,0
Großbritannien	5 200,7	+66,0	4,9	5,4	6,0	6,8	6,9
Frankreich	4 264,1	+66,6	4,7	4,4	4,8	5,8	5,7
Niederlande	2 116,9	+41,1	2,6	2,6	2,4	3,2	2,8
Belgien-Luxemburg	2 010,7	+18,1	3,4	2,9	2,8	3,0	2,7
EFTA insgesamt	5 783,3	+28,6	7,4	7,7	8,2	8,8	7,7
darunter							
Schweden	2 542,9	+25,9	2,9	3,5	3,6	3,6	3,4
Japan	31 809,0	+12,6	47,8	48,4	45,3	40,8	42,4
USA	9 965,8	+52,9	9,6	11,2	12,6	12,9	13,3

<sup>1)</sup> 1987 bis 1990: früheres Bundesgebiet. – <sup>2)</sup> Vergleichbare Zahlen für Baden-Württemberg liegen erst ab 1988 vor. – <sup>3)</sup> Bild-, Tonaufnahme- und -wiedergabegeräte.  
Quelle: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Kennzeichnend für Baden-Württemberg war eine vergleichsweise geringe Streuung der warespezifischen Veränderungsdaten von 1988 bis 1991. Vorneweg rangierten die Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeuge, die Nachrichtentechnik/Unterhaltungselektronik und die exportierten Schuhe. Dahinter folgte eine Vielzahl von Warengruppen mit Zuwachsraten von 20 bis gut 30% (Rang 4 bis 21). Die ausgewiesene Rangfolge ist in diesem Bereich angesichts der recht geringen Wachstumsunterschiede wenig aussage-

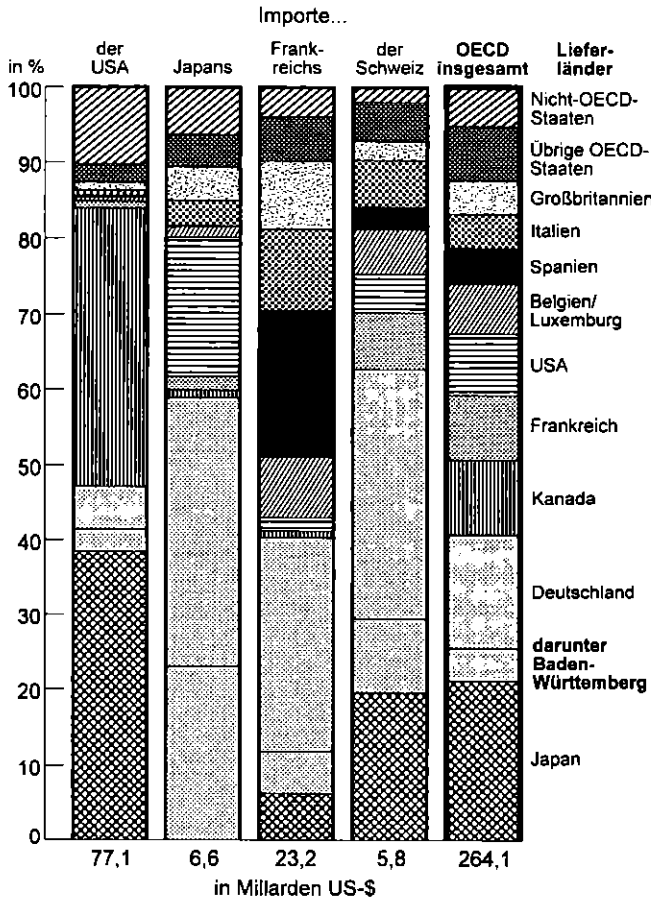
kräftig. Bei den Warensegmenten mit OECD-weit hohen Zuwachsraten konnten auch auf Landesebene alles in allem überdurchschnittliche Entwicklungen verzeichnet werden. Warenstrukturelle Einflüsse auf das insgesamt deutliche Zurückbleiben des Landes hinter dem OECD-Durchschnitt kommen gleichwohl aufgrund der stärkeren Spezialisierung schon eher in Betracht als auf Bundesebene. Schließlich zählten die baden-württembergischen „Paradegüter“ des Maschinen- und Straßenfahrzeugbaus

von 1988 bis 1991 nicht zu den ausgesprochenen Zugpferden der internationalen Handelsexpansion. Sie lagen andererseits aber auch nicht auffällig unter der internationalen Zunahme im Warendurchschnitt. Entscheidend war somit auch aus Landessicht nicht der Effekt der Warenstruktur, sondern der Umstand, daß die baden-württembergische Exportwirtschaft in der überwiegenden Mehrzahl der Gütergruppen, und dabei insbesondere auch in den quantitativ dominierenden Spezialisierungsbereichen, Marktanteile einbüßte.

### Wettbewerbssituation in ausgewählten Warengruppen

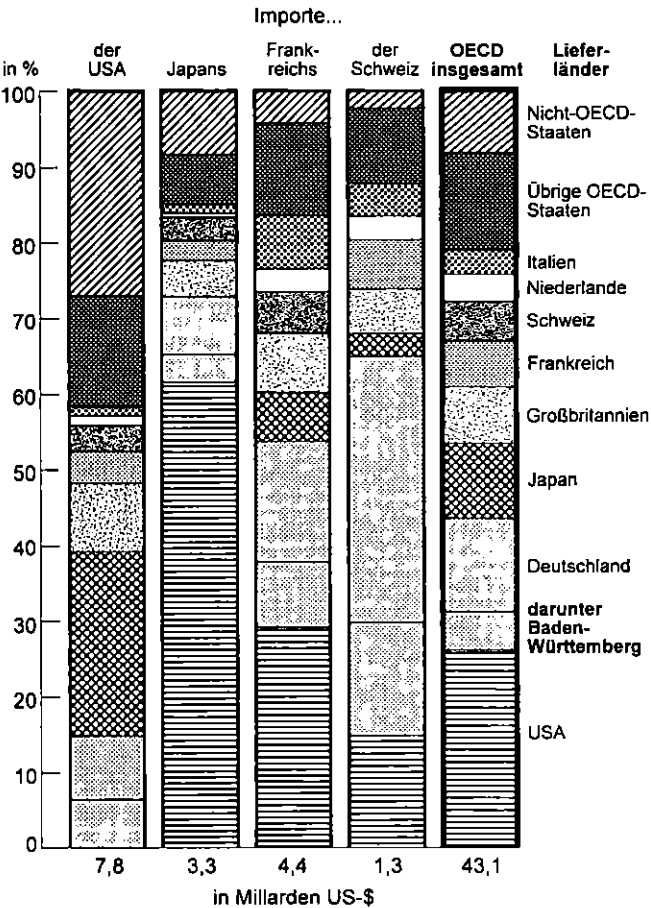
Abschließend werden die Wettbewerbsverhältnisse, das heißt die jeweiligen Positionen Deutschlands, Baden-Württembergs und der Hauptkonkurrenten, in vier ausgewählten Warengruppen näher beleuchtet. Neben der Entwicklung auf der Ebene der OECD-Gesamtexporte (Tabelle 5) wird jeweils die Situation auf den Importmärkten der USA, Japans, Frankreichs, der Schweiz und der OECD insgesamt betrachtet (Schaubilder 2 bis 5).

Schaubild 2  
Wettbewerbssituation auf den Importmärkten für Straßenfahrzeuge 1992\*)



\*) OECD-Importe: 1991.  
Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Schaubild 3  
Wettbewerbssituation auf den Importmärkten für Meß-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -geräte 1992\*)



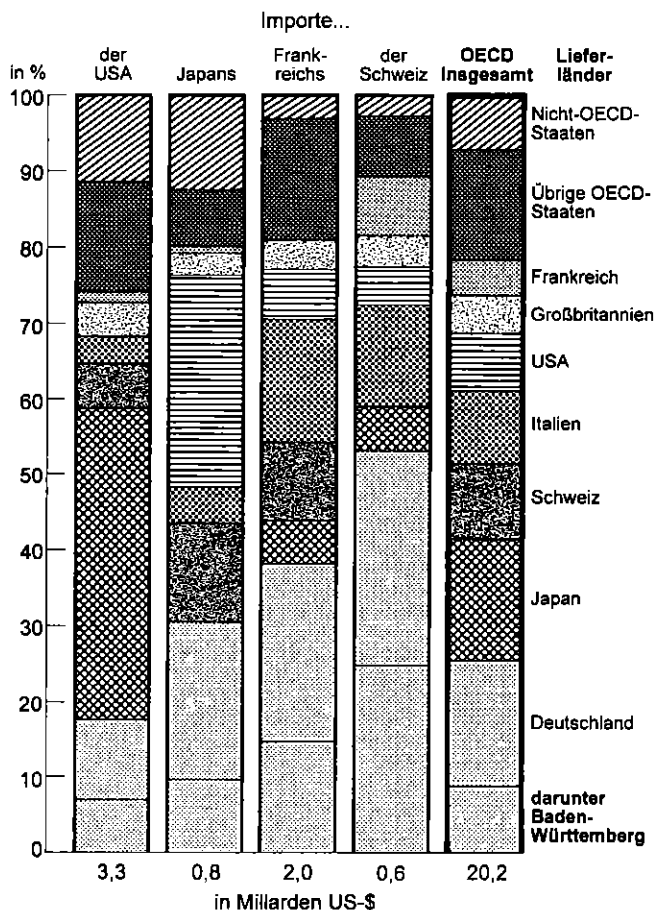
\*) OECD-Importe: 1991.  
Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

### Straßenfahrzeuge

Die Automobilindustrie zählt mit ihrer globalen Präsenz zu den bekanntesten „Aushängeschildern“ der deutschen Wirtschaft. Wie der Marktführer Japan, so hatte allerdings auch Deutschland 1991 gegenüber 1987 Anteilsverluste zu verzeichnen. Die Einbußen Baden-Württembergs auf OECD-Ebene waren dabei überproportional. Dennoch lag die baden-württembergische Automobilsparte 1991 im Export noch vor Spanien und nahezu gleichauf mit Italien. Von 1988 bis 1991 konnten insbesondere Spanien und Großbritannien, hier wohl vorwiegend gestützt auf japanische Direktinvestitionen, hohe Zuwachsraten erzielen. Daß mittlerweile auch Nicht-OECD-Staaten nennenswert am internationalen Exportgeschehen beteiligt sind, geht aus dem Anteil von 5,3% an den gesamten OECD-Einfuhren von Straßenfahrzeugen hervor. Gemessen an den hohen Anteilen in Europa, spielen die deutschen Hersteller auf dem gewichtigen Importmarkt der USA nur eine Nebenrolle. Die japanische Konkurrenz ist hier, dies gilt mehr oder weniger auch für die nachfolgend betrachteten Warengruppen, weit vorausgeeilt. Eine außerordentlich starke Position konnte hingegen die deutsche Automobilindustrie auf dem international noch wenig erschlossenen Importmarkt Japans erringen (59%; allein Baden-Württemberg: 23%).

Schaubild 4

## Wettbewerbssituation auf den Importmärkten für Metallbearbeitungsmaschinen 1992<sup>\*)</sup>



<sup>\*)</sup> OECD-Importe: 1991.

Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

517 94

## Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente und -geräte

Die USA konnten in dieser Warengruppe ihre führende Position weiter ausbauen. Es folgt die Bundesrepublik mit leichten Anteilsverlusten, aber mit weiterhin deutlichem Vorsprung vor Japan. Unter den europäischen Partnerländern ist Großbritannien der stärkste Konkurrent. Die Spitzenstellung der US-amerikanischen Anbieter reicht teilweise bis hinein nach Europa – siehe Importe Frankreichs –, auf dem japanischen Importmarkt ist sie unangefochten. Die Anteile Baden-Württembergs liegen bei den betrachteten Importmärkten in einer Spanne von 3,6 (Japan) bis 14,8% (-Schweiz). Im Vergleich zum Bundesgebiet waren auch hier die baden-württembergischen Anteilsverluste am OECD-Gesamtexport von 1988 bis 1991 überdurchschnittlich hoch.

## Metallbearbeitungsmaschinen

Die Metallbearbeitungsmaschinen zählen zu den Spezialitäten der deutschen Exportwirtschaft, wobei rund ein Drittel der Ausfuhren aus Baden-Württemberg stammt.

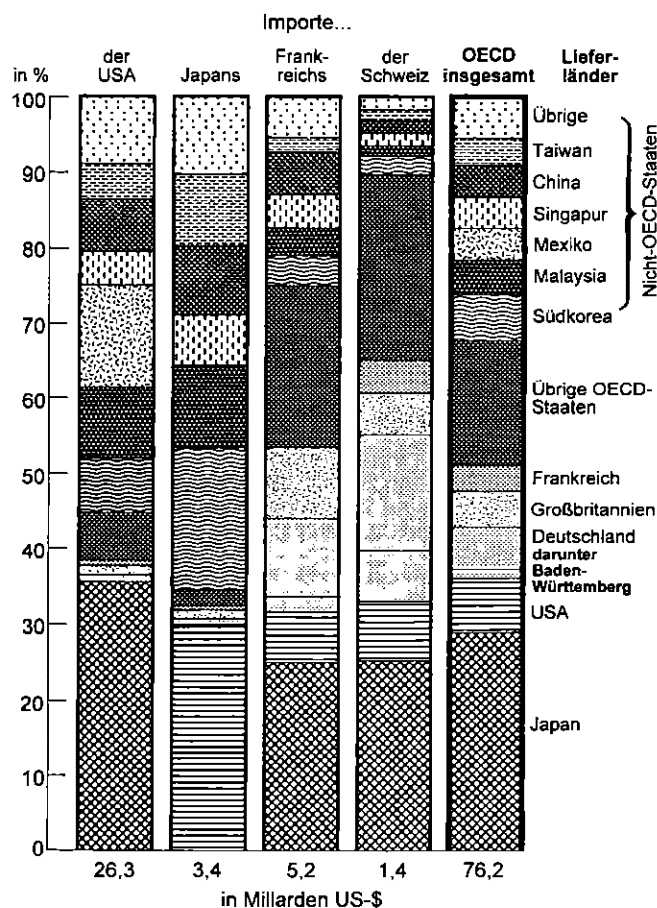
Deutschland konnte hier seine Spitzenposition vor Japan ohne größere Einbußen behaupten. Der Anteil Baden-Württembergs war allerdings bis 1991 leicht rückläufig. Innerhalb Europas sind die stärksten Konkurrenten in Italien, mit beachtlichem Zuwachs seit 1988, und in der Schweiz angesiedelt. Insgesamt erzielten die europäischen Metallbearbeitungsmaschinen (EU und EFTA) einen auffallend hohen Anteil am OECD-Gesamtexport. Dennoch dominieren auf dem US-amerikanischen Importmarkt die japanischen Hersteller; umgekehrt liegen die US-Anbieter den deutschen Konkurrenten auf dem japanischen Importmarkt immerhin dicht auf den Fersen. Die Bandbreite der baden-württembergischen Importmarkt-Anteile reicht hier von 7,0 (USA) bis 24,7% (Schweiz).

## Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik

In diesem, neben und in Verknüpfung mit der Computersphäre, zentralen Technologiefeld der modernen Dienstlei-

Schaubild 5

## Wettbewerbssituation auf den Importmärkten für Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik<sup>\*)</sup> 1992<sup>\*\*)</sup>



<sup>\*)</sup> Bild-, Tonaufnahme- und -wiedergabegeräte. <sup>\*\*)</sup> OECD-Importe: 1991.  
Quellen: OECD, Foreign Trade by Commodities; eigene Berechnungen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

520 94

stungs- und Informationsgesellschaft konnte Japan innerhalb der OECD eine Vormachtstellung erringen, die derzeit weder von den USA (Rang 2) noch von Deutschland (Rang 3) auch nur annähernd gefährdet werden kann. Der japanische Export von Gütern der Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik war 1991 höher als die Ausfuhren der EU- und EFTA-Staaten zusammen. Gleichwohl hatte Japan seit 1987/88 teils signifikante Anteilsrückgänge zu verzeichnen. Im Gegenzug konnten vor allem die USA sowie Großbritannien und Frankreich Anteilsgewinne erzielen. Der Anteil Deutschlands am OECD-Gesamtexport blieb seit 1988 weitgehend konstant bei gut 10%. Baden-Württemberg konnte hingegen im Zuge eines überdurchschnittlichen Exportverlaufs auch im Anteil leicht zulegen (1991: 2,0%). Hier dürften speziell die Güter der Nachrichtentechnik im Vordergrund stehen.

Es ist bezeichnend für die im ganzen offensichtlich schwache Wettbewerbsfähigkeit der deutschen (und europäischen) Nachrichtentechnik und Unterhaltungselektronik, daß die Hersteller zwar in ihren Heimatmärkten und auch noch im benachbarten Ausland beachtliche Marktpositionen innehaben, in Übersee hingegen nahezu bedeutungs-

los sind. Die Hauptkonkurrenten Japans auf dem US-amerikanischen Importmarkt und umgekehrt der USA auf dem japanischen Importmarkt kommen nicht aus Europa, sondern aus dem Kreis der Nicht-OECD-Länder. Auch in Europa verfügen die neuen Industrie- und Schwellenländer vorwiegend Ost- und Südasiens bereits über stattliche Marktanteile. Gemessen am Gesamtimport der OECD-Staaten, rangiert Südkorea (6,0%) im Marktanteil bereits an vierter Stelle, nicht weit hinter Deutschland und vor Großbritannien und Frankreich. Frankreich, mit einem Anteilswert von 3,5%, wird des weiteren übertroffen von Malaysia, Mexiko, Singapur, der VR China und Taiwan. Insbesondere den neuen Industrie- und Schwellenländern in Fernost ist es somit gelungen, sich gezielte Spezialisierungsvorteile in zukunftssträchtigen Technologiefeldern zu erarbeiten. Damit konnten sie sich von der traditionellen Abhängigkeit von Landwirtschaft und Rohstoffproduktion lösen und ihre internationalen Handelsbeziehungen quantitativ und qualitativ neu ausrichten. Auf Basis dieser Erfolge haben die etablierten Industrieländer künftig auch in weiteren Güterbereichen mit einer verstärkten Konkurrenz zu rechnen.

Roland Brecht



## STATISTISCHES LANDESAMT BADEN - WÜRTTEMBERG



*Mehr als nur ein Nachschlagewerk!*

### Lange Reihen 1950 – 1993

zur demographischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung

Daten – Fakten – Entwicklungen ...

... im Band "Lange Reihen" jederzeit zur Hand, auf Diskette noch umfangreicher und flexibler, mit laufender Aktualisierung.

Verschaffen Sie sich selbst ein fundiertes Bild von Baden - Württemberg anhand vielfältiger statistischer Daten.

320 Seiten, 175 Tabellen, 13 Schaubilder, 11 Karten  
Artikel-Nr. 2712 93001, ISSN 0946 – 7890  
Preis: DM 28,- zuzüglich Versandkosten

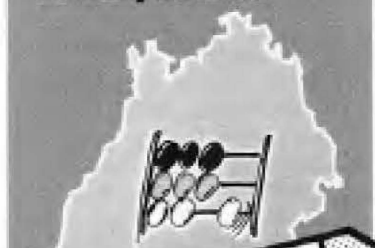
**Verlag und Vertrieb:** Metzler-Poeschel Verlag,  
Kernerstraße 43, 70182 Stuttgart  
Telefon (0711) 2 29 02 – 70, Fax (0711) 2 29 02 – 90

**Diskette? Anruf oder Fax genügt!**  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,  
Telefon (0711) 6 41 – 28 33, Fax (0711) 6 41 24 40  
Preis: DM 148,-

### Statistik von Baden-Württemberg

**Band  
488**

Lange Reihen  
zur demographischen,  
wirtschaftlichen und  
gesellschaftlichen  
Entwicklung 1950 bis 1993



Statistisches  
Landesamt  
Baden-  
Württemberg

auch auf Diskette